© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

36. Lycaena Sebrus B. Un exemplaire des environs d'Ourjoum.

37. Lycaena Semiargus Rott. Commune partout. Juin, Juillet. On rencontre parfois des exemplaires avec des traces des taches fauves sur les revers des ailes (particularité propre à la var. Parnassia Stgr. et à la var. Helena Stgr.). En 1890 j'ai capturé près de Sarapoul un individu ♂ de l'ab. Cocca Fuchs.

38. Lycaena Cyllarus Rott. Pas trop rare dans les districts de Sarapoul, d'Elabouga et de Malmisch. Juin.

39. Lycaena Alcon F. Avec la précédente.

40. Lycaena Euphemus Hb. Très rare. Sarapoul. Juillet.

41. Lycaena Arion L. Répandue partout. Juin, Juillet.

42. Apatura Ilia Schiff. Très rare près de Sarapoul. Juin.

43. Limenitis Populi L. Répandue. Juin, mi-Juillet.

44. Limenitis Sibylla L. Assez répandue. Juin, Juillet.

45. Neptis Lucilla F. Très rare. Sarapoul. Juin.

46. Neptis Aceris Lep. Très rare. Les districts de Sarapoul et d'Elabouga. Juin, Juillet.

(A suivre.)

Ueber Bombyx lanestris L. und Bx. arbusculae Frr.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Die Puppe selbst zu besprechen, unternehme ich vorläufig nicht, die der lanestris allein anzuführen, wäre vollständig werthlos. Puppen, resp. gesunde Cocons aus früheren Jahren von arbusculae besitze ich nicht mehr, die gegenwärtig vorräthigen neuen Cocons von 1892 wagte ich nicht zu öffnen; ich kenne auch den Zeitraum, der sich wahrscheinlich auf Wochen beläuft, nicht, innerhalb dessen die arbusculae-Raupe zur vollendeten Puppe wird. Die Cocons beider Arten aber liegen vor mir, von lanestris sowohl abgetödtete als lebende; von arbusculae nur lebende, ich beabsichtige die Gelegenheit zu benützen, um beide in lebendem Zustande zu besprechen. Ohne bewaffnetes Auge würde es mir ganz unmöglich sein, die Cocons beider Arten zu unterscheiden, zumal auch diese in der Färbung differiren bei der gleichen Species. Den Versuch, ein spezifisches Gewicht herauszufinden, konnte ich nicht machen, da auch im günstigsten Fall die arbusculae noch nicht zu Puppen geworden waren, äusserlich finde ich beide Cocons vollkommen gleich; denn darauf lege ich kein grosses Gewicht, dass ich nicht einen einzigen so dunkeln, tiefschwarzbraunen Cocon bei arbusculae je sah, wie ich sie neben helleren von lanestris besitze. In der Art der Befestigung der Cocons ist auch kein Unterschied wahrzunehmen, beide sind meist an dem untern Ende der einen Seite (bei lanestris an einem Zweig, bei arbusculae an einer Wurzel oder einem Stein befestigt); beim Ablösen der Cocons entsteht da wie dort eine dauernd sichtbare kahle Stelle, die eine markante flache Einbuchtung zeigt und nie vernarbt. Die Länge dieser länglich eiförmigen Cocons, den kleinen Tönnchen vieler Blattwespen in der Form ähnlich, wechselt bei beiden Arten zwischen 15 und 17 mm., bei einer durchschnittlichen Breite von 8—9 mm. Diese pergamentartigen festen und ausserordentlich zähen Gehäuse zeigen sich bei lanestris sowohl weisslich als gelblich bis zu tief dunkelbraun und es hält ausserordentlich schwer, auch unter einem Dutzend derselben nur ein Stück mit einem wenn auch ganz minimen, ebenen, glatten Fleckchen zu finden; der grösste Theil der Oberfläche ist fein lederartig gerunzelt von einzelnen grösseren Längsrunzeln unterbrochen, erst unter dem Mikroskop tritt die aus starren Längshaaren bestehende Behaarung hervor, ebenso einzelne Reihen kleiner, rauher Pünktchen. Der Cocon von arbusculae ist meist ockerbraun oder ockergelb und von der Mitte desselben (wie nie bei lanestris) verbreiten sich strahlenförmig viel tiefere Quer- und Längsrunzeln über die Flächen, die feine lederartige Runzelung aber fehlt fast vollständig.

(Schluss folgt.)

Ueber die Technik des Sammelns in den Tropen, Entomologie betreffend.

Von F. Sikora.

(Fortsetzung.)

Alkohol. Hat man ein Hauptquartier, wie es z. B. Andrangoloka ist, so schwört man zu diesem. Dort ist die Luft stets so feucht, dass es unmöglich ist, Schmetterlinge gespannt aufzubewahren; in wenigen Tagen senken sie die Flügel nieder, so dass ich auf der Unterseite Siegellack an die Flügelwurzel träufeln lassen musste, um nur ein einigermassen erträgliches Vergleichsmaterial zu besitzen. Alle Insekten musste ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in luftdicht verschlossenen Büchsen aufbewahren, die ich nur im hellen Sonnenschein öffnen durfte, wenn der Inhalt nur halbwegs trocken bleiben sollte. Meine Sammlung konnte ich nur dadurch vor Schimmel und Milben sichern, dass ich von 8 zu 8 Tagen in jede Schachtel $^1/_8$ Liter starken Alkohols goss, was sehr kostspielig war. Die Thiere hatten niemals steife Beine, man konnte sie jederzeit bewegen, obgleich die meisten schon Jahre lang in der Sammlung steckten; später machte ich mir Holzkästen, deren Wände und Böden zuerst mit Staniol belegt wurden, der Glasdeckel wurde darauf hermetisch mit Wachs verschlossen, dabei waren aber natürlich zu untersuchende Thiere ein „noli me tangere". Alle Briefcouverts waren stets von selbst verklebt, die Tapeten waren in wenig Wochen schwarz, die Binsenmatten, die ich dann zum Bedecken der Wände anwendete, mussten alle 2 Tage von dem grünen Ueberzug, den der Schimmel hervorbrachte, gereinigt werden. Dabei aber ist es im Winter so kalt, dass man Winterkleider trägt, und eine Dampfsäule beim Ausathmen vor sich zu haben, ist dort etwas ganz Gewöhnliches.

Einmal, als ich sehnsüchtig an die in Wien zurückgelassenen Pelzhandschuhe denkend, im dicken Lodenrock mit steifen Fingern und blauer Nase aus dem Walde kam und meine Wohnung betrat, fand ich meine Frau mit Muff und Boa bei Tiche sitzen! Das sind Tropenbilder. Ohne den eisernen Ofen, den ich schleunigst von Wien schicken liess, wäre dort das Leben unleidlich gewesen, denn der Europäer ist nicht im Stande, wie die Eingebornen, bei offenem Feuer in raucherfüllter Stube zu leben. Ich erwähne ferner hier, dass nirgends die Niederschläge so zahlreich sind, wie am Rand des Hochplateaus, d. h. in Andrangoloka. Es gibt dort im Jahr viele Wochen, während welchen es, buchstäblich genommen, auch nicht eine Minute zu regnen aufhört. Bei solchen Verhältnissen ist es natürlich, dass der Sammler seine Ausbeute, soweit dies thunlich ist, in Alkohol steckt und sie damit allen Fährlichkeiten entrückt.

Hier, in Annanarivo ist das Gegentheil der Fall, da die Provinz Imerica nahezu eine Wüste ist, und da die Stadt auf einem 100 m. hohen Granitfelsen steht, so trocknet alles ganz vorzüglich. Ich führe stets mehrere, auf grösseren Reisen viele tausend Glashülsen der verschiedensten Grössen mit, um alle Thiere gleich nach Arten sortiren zu können, sowie eine Trägerlast Alkohol, wenn man die Objekte 14 Tage lang unter Aufsicht hält und die schwach gewordene Flüssigkeit mehrmals je nach Erforderniss wechselt, dann die Korkzapfen gut antreibt, so hat man fernerhin keine Sorgen mehr und der abgegossene Alkohol ist noch sehr gut zur Conservirung von Algen und andern Pflanzen zu verwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus Calophasia Steph.

C. lunula Hfngl. Selten, in zwei Generationen, Mai und August auf der Waid und bei Engstringen gefunden. Die überwinternde Puppe kann 2—3 Jahre liegen bleiben. Die Raupe an Antirrhinum linaria.

Genus Cucullia Schrk.

C. verbasci L. Im Mai und Juni im botanischen Garten und in den Ziergärten der Stadt und Aussengemeinden. Die Raupe lebt gesellig an Verbascum.

C. scrophulariae S. V. Im Mai bei Wytikon, nicht häufig; die Raupe an Verbascum, Scrophularia nodosa und aquatica.

C. asteris S. V. Im Juni nicht selten im botanischen Garten, in den Ziergärten von Hottingen, Hirslanden, Riesbach an Blumen schwärmend, Raupe ebendaselbst im August an Astern.

C. umbratica L. Mit C. verbasci unsere häufigste Cucullia, im ganzen Gebiet verbreitet, und nach meinen Fangnotizen 3. u. 10. Mai, 30. Juni, 19. August, 4. September und 29. Oktober unzweifelhaft in zwei Generationen erscheinend. Die Raupen leben an Sonchus, Campanula, Endivia, Peucedanum und Lactuca.

C. lactucae S. V. Selten, nur einmal im botanischen Garten (Juni) gefangen. Die Raupe lebt an Sonchus, Hieracium und Prenanthes-Arten.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Bibliothek.

Von unserm geehrten Mitglied Herrn Prof. John B. Smith in New Jersey ist als Geschenk eingegangen:

New Jersey Agriculture College Experiment Station, 1890.

Von unserm geehrten Mitglied Hrn. Oberstl. Riesen in Graudenz gingen als Geschenk ein:

1) Sammel-Reminiscenzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Sikora F.

Artikel/Article: Ueber die Technik des Sammelns in den Tropen, Entomologie betreffend. 173-174